

Trautwein'sche Musikalienh. in Berlin ferner:

- Liszt, Fr. v., Ave Maria f. Pfte. 10 N \mathcal{A}
 — Zwei Concert-Etuden f. Pfte. No. 1. Waldesrauschen. No. 2. Gnomensreigen. à 15 N \mathcal{A}
 — Am stillen Heerd. Lied aus R. Wagner's Meistersinger. Transcription f. Pfte. 25 N \mathcal{A}
 Merxhausen, P. E., Zwei Lieder f. 1 St. m. Pfte. No. 1. Ich will's dir nimmer sagen. No. 2. Der Liebsten Herz ist aufgewacht. 15 N \mathcal{A}
 — Op. 4. Vineta f. 1 tiefe St. m. Pfte. 15 N \mathcal{A}
 Mohr, H., Album Deutscher Componisten, No. 1. Jährlich 3 \mathcal{A} , halbjährlich 1 \mathcal{A} 20 N \mathcal{A} , vierteljährlich 27 N \mathcal{A} , einzelne Lieferungen à 12½ N \mathcal{A}
 Radecke, Op. 28d. An die Lerche, f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur u. Stimmen. 17½ N \mathcal{A}
 Schmock, S., Op. 12. Acht Kinderlieder. No. 1. Die Sternseherin. No. 2. Bienchen summ summ. No. 3. Das Bächlein. No. 4. Der Garten. No. 5. Auf der Wiese. No. 6. Von dem Finklein und dem Bäuerlein. No. 7. Der Winter. No. 8. Der Schneemann. à 5 N \mathcal{A}
 Schultz, Ed., Op. 71. Leise zieht durch mein Gemüth. Duett f. 2 St. 7½ N \mathcal{A}
 Schütze, A. E., Op. 62. Frühlingsglaube. Quartett f. Sopran, Alt, Tenor u. Bass. Partitur u. Stimmen. 17½ N \mathcal{A}

Trautwein'sche Musikalienh. in Berlin ferner:

- Speidel, W., Op. 18. No. 2. Octaven-Etude f. Pfte. 10 N \mathcal{A}
 Stein, C., Op. 22. König Wilhelm zu Ems. f. Männerst. Partitur u. Stimmen. 1 \mathcal{A} ; f. 1 St. m. Pfte. 15 N \mathcal{A}
 Stolzmann, Alb., Bougival-Marsch f. Pfte. 10 N \mathcal{A}
 Sturmeck, H., Die Wacht auf den Vogesen, f. 1 St. m. Pfte. 5 N \mathcal{A}
 Villers, Dr. C. v., Heimkehr des Siegers. Marsch-Hymne f. Pfte. 20 N \mathcal{A}
 Witt, J., Die Thräne. Duett f. 2 St. m. Pfte. 5 N \mathcal{A}
 — Wunsch. Duett f. 2 St. m. Pfte. 5 N \mathcal{A}
 — Die Thräne, f. Sopran m. Pfte. 5 N \mathcal{A}
 — Wunsch, f. Sopran m. Pfte. 5 N \mathcal{A}
 Zitelmann, H., Op. 2. Mädchenlieder, f. 1 St. m. Pfte. No. 1. Die Sonne will erblassen. No. 2. Nun da ich dich verloren. No. 3. Herz, mein Herz, so stürmisch. No. 4. Wie er heisst. No. 5. Kommt er heute. No. 6. Wie ist's so stille im Garten und Haus. No. 7. Komm, o komm, Geliebter mein. 20 N \mathcal{A}

Zechel in Leipzig.

Töpfer, J. G., Choralstudien. Die schönsten Choräle der evangel. Kirche in mehrf. Bearbeitung m. zahlreichen Vor-, Zwischen- u. Nachspielen. Zum Studium, sowie f. d. kirchl. u. Concertgebrauch herausg. v. A. W. Gottschalg. Lfg. 2. 1 \mathcal{A} 15 N \mathcal{A}

Nichtamtlicher Theil.

Eine Discussion im Reichstage über das zukünftige Reichspressgesetz.

In der Sitzung des Reichstages vom 22. April wurde, wie wir der Deutschen Allgemeinen Zeitung entnehmen, von den Abgeordneten Wiggers, Biedermann, Bamberger, v. Rufferow, Fürst Hohenlohe-Langenburg, v. Zedlitz-Neukirch, Elben und Barth, als den Vertretern aller liberalen Fractionen des Reichstages, eine Interpellation bezüglich des Reichspressgesetzes eingebracht, welche also lautet:

Nachdem der Herr Präsident des Reichskanzleramtes in der Sitzung vom 25. Oct. 1871 dem Reichstage mitgeteilt hat, daß die Ausarbeitung des Entwurfs eines Reichspressgesetzes erfolgt sei, die Communication desselben an die Regierungen der Einzelstaaten bevorstehe, und die Vorlegung des Entwurfs in der gegenwärtigen Reichstagsession erwartet werden dürfe, fassen sich die Unterzeichneten veranlaßt, den Herrn Reichskanzler um Aufschluß darüber zu ersuchen, in welchem Stadium sich diese Angelegenheit jetzt befindet?

Abg. Wiggers spricht zur Begründung:

In der ersten Reichstagsession des vorigen Jahres wurde von dem Abg. Böll und mir ein Antrag auf Aufhebung der Zeitungscautionen und der Entziehung der Befugniß zur Ausübung des Pressgewerbes gestellt. Dieser Antrag wurde mit einer Majorität von 221 gegen 37 Stimmen angenommen, zugleich mit einer Resolution, den Bundeskanzler zu ersuchen, baldmöglichst den Entwurf eines Pressgesetzes zur Regelung der gesammten Verhältnisse der Presse vorzulegen. Auf eine Interpellation wegen derselben Angelegenheit in der letzten Herbstsession erklärte Präsident Delbrück, daß der Entwurf bereits ausgearbeitet sei, die Communication desselben an die Bundesregierungen bevorstehe und die Vorlegung des Gesetzes in der nächsten, also der gegenwärtigen Session mit Bestimmtheit in Aussicht stehe. Dessenungeachtet wurde in der diesmaligen Thronrede nichts hierüber gesagt, und da wir auch bis jetzt nichts über die Sache erfahren haben, so hat die Interpellation den Zweck, die Bundesregierung zu einer Aeußerung zu veranlassen. In Bezug auf den Inhalt des gewünschten Pressgesetzes muß ich wiederholt betonen, daß die Aufhebung der vielen in Preußen noch gesetzlich bestehenden, zum Theil ganz widersinnigen veratorischen Bestimmungen ein dringendes Bedürfnis ist und als solches von allen Seiten täglich mehr empfunden wird. Die Zeitungscautionen sind selbst schon in Mecklenburg aufgehoben, und die Zeitungstempelsteuer, dieser Schutzzoll zu Gunsten der Dummheit, welcher das nothwendigste geistige Nahrungsmittel des Volkes besteuert, besteht, soviel ich weiß, von allen deutschen Staaten allein nur noch in Preußen. Die Sache muß aber jetzt zum Austrage gebracht werden, da wir eine Herbstsession wahrscheinlich nicht haben werden, und in den nächsten Jahren große Gesetzgebungsfragen, namentlich die Civilgesetzgebung, uns derart beschäftigen werden, daß die Angelegenheit, wenn sie nicht in dieser Session erledigt wird, voraussichtlich ad calendae graecas verschoben bleibt. Möge das Deutsche Reich die falsche Meinung,

welche die Franzosen gegenwärtig mit Vorliebe verbreiten, als habe die Uncultur und der Bandalismus über ihre höhere Cultur gestiegt, dadurch Lügen strafen, daß es zeigt, es verstehe nicht bloß zu siegen, sondern in Wahrheit an der Spitze der Civilisation und der Freiheit zu marschiren. Wir hoffen mit Zuerst auf eine Gesetzvorlage, welche des Deutschen Reiches und des deutschen Geistes würdig ist.

Präsident Delbrück erwidert hierauf:

Ich habe im Anschlusse an meine Erklärung von letzter Session zu bemerken, daß die Versendung des von der Bundesregierung ausgearbeiteten Pressgesetzentwurfes an die Einzelregierungen erfolgt ist. Letztere haben sich mit Einer Ausnahme sämmtlich über den Entwurf geäußert. Zum Theil sind diese Rückäußerungen erst in den letzten Wochen, ja in den letzten Tagen eingegangen. Auf Grund dieser Aeußerungen wird es demnächst darauf ankommen, dem Bundesrathe eine amtliche Vorlage zu machen. Die Ausarbeitung dieser amtlichen Vorlage wird indeß so viel Zeit erfordern, daß ich mit Bestimmtheit annehmen kann, es wird nicht gut möglich sein, dem jetzt versammelten Reichstage bereits den Gesetzentwurf vorzulegen.

Auf den Antrag v. Hoverbeck's wird in eine Discussion über diesen Gegenstand eingetreten:

Abg. Dr. Biedermann: Es ist bedauerlich, daß die im vorigen Herbst bestimmte ertheilte Zusage der Erfüllung noch so wenig hat nahe gebracht werden können. Die Sache ist eine so unendlich viel durchgesprochene, daß das Urtheil der Regierung nach der einen oder andern Richtung hin doch bereits feststehen könnte. Der Stand der Pressgesetzgebung in einem Lande berührt ebenso wie diejenigen, die unmittelbar mit der Presse zu thun haben, den allgemeinen Zustand des Staates, der Gesellschaft und vor allem auch der Regierung. Die Geschichte der Presse zeigt, daß die ärgsten Bedrückungen der Presse immer da stattfanden, wo eine Regierung sich im Gegensatz mit dem Geiste des Volkes befand, wo sie ein böses Gewissen hatte. So datirt das preussische Pressgesetz vom Jahre 1851 aus einer Zeit, über die man gern den Schleier der Vergessenheit wirft, aus den Tagen von Olmütz. Die jetzige preussische Regierung hat bei uns die Erinnerungen aus jener trübseligen Zeit beinahe für immer verwischt und in ihr Gegentheil verwandelt, sie ist noch erst kürzlich mannhaft eingestanden für das höchste Maß der Geistesfreiheit in dem Verhältnisse zwischen Kirche und Schule, um so mehr müßte ihr daran gelegen sein, diese trüben Erinnerungen gänzlich zu beseitigen durch Vorlegung eines Pressgesetzes. Die Interpellanten verlangen ja nicht eine schrankenlose Pressfreiheit, sondern, daß die letzten Schranken der Präventivmaßregeln beseitigt werden. Man sagt, es sei jetzt nicht die Zeit einer freien Pressgesetzgebung, weil von zwei Seiten her die Extreme sich berühren. Aber ich habe gefunden, daß je selbständiger die gute Presse wurde, sie desto mehr die Kraft gewann, die Extreme auszustoßen. Meine Herren, Sie haben die Verkehrs- und wirtschaftliche Freiheit entfesselt, wollen Sie dem Geiste die Fesseln erhalten, der unsere große deutsche Literatur geschaffen hat? Ich bedauere, daß wir auf Vorlegung des Gesetzes in dieser Session verzichten müssen. Meine Herren, der erleuchtete Staatsmann, der das